

zwischen den zur Hüpflinger Scholle und den auf Dachsteinkalk der Gesäuse Berge liegenden Mergeln zu unterscheiden. Als Rest des im Oxford geschlossenen Meliata-Hallstatozoens sind die Mandelsteinbasalte nördlich der Ebner Alm anzusehen.

Die Ebneralm-Scholle, bestehend aus Dachsteinkalk und Juraschichten, faßte TOLLMANN (1976) als Tirolikum auf, die Gesäuseberge gehörten demnach zur höheren Einheit der Mürzalpendecke. Definiert man die Hüpflinger Scholle neu als Süd-Rudabányaicum und faßt man den Dachsteinkalk der Ebneralm-Scholle als Rest des ursprünglich südlich anschließenden Schelfes auf, dann fallen die von TOLLMANN (1976) vertretenen Argumente für den angenommenen Deckenbau weg, d.h., dann wird die Gesäuseeinheit zum Tirolikum, nördlich davon liegt das Lunzer Deckensystem mit der Reiflinger Scholle, der Sulzbach-Decke und der Lunzer Decke.

### **Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 100 Hiefflau**

GERHARD BRYDA  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zuge der diesjährigen zehn Aufnahmestage wurde versucht, weitere Daten zur Stratigraphie und Tektonik des westlich von Hiefflau im Ennstal gelegenen Tertiärs zu sammeln.

Obwohl in diesem Gebiet nur an wenigen Punkten anstehende Sedimente angetroffen werden können und jene beim Kartieren meist nur aufgrund ihrer geringfügig unterschiedlichen Bodenbildungen zu unterscheiden sind, soll dennoch folgende aufsteigende Gliederung vorgeschlagen werden.

- 1) Bauxite sind als stratigraphisch tiefste, basale Bildung immer wieder in geringmächtigen Lagern und Spaltenfüllungen anzutreffen (guter Aufschluß im Bachbett des Weißenbaches knapp oberhalb der Brücke in 800 m Seehöhe).
- 2) Im Bereich der selben Lokalität, bzw. dem Bett des Weißenbaches aufwärts folgend, werden die Bauxite in offenbar gestörtem Kontakt von Konglomeraten überlagert.  
Diese bestehen aus einem bunten Spektrum sehr schlecht sortierter, aber gut gerundeter Komponenten (= wechselnde Anteile von kalkalpinem Material z.B. dunkle Kalke u. Dolomite; Bruchstücke von Werfener Schiefen sowie exotischer Komponenten wie Quarzgerölle, Gneise u. Glimmerschiefer).  
Bemerkenswert ist das gehäufte Vorkommen von Geröllchen des Kammbüchel-Kalkes (hell beige bis gelbliche Biorudite).
- 3) Im Hangenden werden die Konglomerate, möglicherweise bereits ursprünglich an unscharfer Grenze, schließlich von stark Hellglimmer führenden, grau-grünlichen, im oxydierten Zustand bräunlichen Silt bis Tonsteinen abgelöst.  
Auch diese enthalten immer wieder gut gerundete Geröllchen-Kieslagen bis konglomeratische Einschaltungen polymikter Zusammensetzung. Ebenso sind im Sediment immer Toneisensteinkonkretionen zu beobachten, die bisweilen 10 cm Größe überschreiten können.

In der Nähe (ca. 120 m bachaufwärts) der Brücke über den Weißenbach in grauen Siltsteinen angetroffene, stark verpreßte Kohleschmitzen wurden palynologisch ausgewertet, erbrachten jedoch kein Ergebnis.

- 4) Schlecht sortierte Sande und Kiese bilden offenbar den Hangendabschluß der insgesamt in ihrer Mächtigkeit schwer abzuschätzenden, fluviatilen? Serie.

#### **Tektonik**

Als prägendes Element muß die Gesäusestörung angesehen werden, die auch innerhalb des Ennstal-Tertiärs in zahlreichen ca. 80° bis 70° streichenden, korrespondierenden Flächenscharen und Scherbändern dokumentiert ist. Von diesen abgeschnittene, mittelsteil gegen NNE fallende Flächen würden eine Interpretation als ältere Aufschiebungen zulassen.

### **Bericht 1993 über geologische Aufnahmen am Nordrand der Großreiflinger Scholle auf Blatt 100 Hiefflau**

MICHAEL MOSER & OLGA PIROS  
(Auswärtige Mitarbeiter)

Ziel der diesjährigen Kartierungsarbeiten auf Blatt Hiefflau war die geologische Aufnahme des Nordrandes der Großreiflinger Scholle und die daran angrenzende Basis des Gamssteinstockes zwischen der Bergbauernalm NW' Palfau und dem Gamssteinhals. Dabei konnte die deutlich durch Werfener Schichten, Rauhwacken und dunkle Dolomit- und Kalkschuppen markierte Nordgrenze der Großreiflinger Scholle von der Bergbauernalm über die Bärenlucke und über das obere Waidtal bis zum Gamssteinhals durchverfolgt werden. Bei den in diese Störungszone eingeschleppten dunklen Dolomit- und Kalkschuppen dürfte es sich wohl um Fetzen von Gutensteiner Dolomit bzw. Gutensteiner Kalk aus dem Schichtverband der Großreiflinger Scholle handeln, da diese durch lithologische Merkmale wie dünne (max. dm-)Bankung, ebene Schichtflächen, Feinschichtungsgefüge und zumeist dunkelgraue Farbe gekennzeichnet sind. Stellenweise treten daneben auch Kalkrippen von tektonisch völlig zerriebenen, hell gefärbten Kalken (z.B. Kalkrippen 300 m SW' Naturfreundehütte Bergbauernalm auf 1000 m SH, Kalkrippen im Bereich der Bärenlucke, Kalkrippe im Waidtal auf 685 m SH) auf.

Der südlich von der Bergbauernalm gelegene Bergrücken besteht weitestgehend aus steil bis mittelsteil südfallenden Gutensteiner Kalken, wobei stellenweise eingeschaltete Rauhwacken- und Dolomithorizonte auf eine interne Verschuppung im Nordteil hinweisen. Darüber folgen an der Westflanke dieses Bergrückens 400 m NNW' Haus Kronsteiner zunächst dünnbankige, dann zunehmend dm-gebankte, mittel- bis dunkelgraue, knollige Kalke, die wahrscheinlich den höheren Anteil der Gutensteiner Kalke vertreten. Am Waldrücken unmittelbar nördlich von Haus Kronsteiner stehen im Hangenden dieser Abfolge steil südfallende Reiflinger Kalke, die im Liegenden als dunkelgraue, hornsteinreiche Filamentkalke, gegen das Hangende zu zunehmend als mittelgraue bis lichtgraue, knollige, gut dm-gebankte, hornsteinführende Filamentmikrite des Ladin ausgebildet sind, an. Eine Lösprobe, die der südlichsten (=hangendsten) Partie des Reiflinger Kalkes entnommen wurde, enthielt Conodonten des Oberladin, Langobard II (mündl. Mitteilung L.